

IG Gute Anschlüsse will sich weiter für Verbesserungen des AB-Fahrplans einsetzen

Inoffizieller, nicht gesicherter Turnschuhanschluss



2019 diskutierten Helen Baumann (links), Stefan Heer (rechts) und weitere IG-Mitglieder mit AB-Direktor Thomas Baumgartner (Zweiter von rechts). (Bild Archiv/mo)

Heute Abend gibt es online eine Informationsveranstaltung zum Fahrplan 2021 der Appenzeller Bahnen. Via Internet, Tablet oder Smartphone kann man sie unter www.gute-anschluesse.ch verfolgen. Die organisierende Interessensgruppe Gute Anschlüsse aus dem Rotbachtal bemüht sich seit längerem – wie ihr Name sagt – um bessere Anschlüsse an das nationale Bahnnetz. An der Veranstaltung zu den Fahrplänen können alle Interessierten teilnehmen.

– Monica Dörig –

Schon seit Anfang 2019 haben sich Vertreter der IG Gute Anschlüsse ins Zeug gelegt, um für Bahnpendler aus dem Rotbachtal bessere Bedingungen zu schaffen. Sie zählen eine gute Anbindung an den Fernverkehr und zu den Ausflugszielen im Alpstein zu den Standortvorteilen ihrer Wohngemeinden und betrachten sie als Beitrag zur Lebensqualität. Mit dem Fahrplanwechsel 2019 verschlechterte sich jedoch die Umsteige- und Wartezeiten in St. Gallen.

«Mit dem neuen Fahrplan der Appenzeller Bahnen (AB) per Ende dieses Jahres ändert sich leider wenig», sagt Helen Baumann. Im Gegenteil, die

Reisezeiten (inklusive Umsteigen und Warten) verlängern sich je nach Verbindung nochmals. Helen Baumann pendelt mehrmals wöchentlich an ihren Arbeitsplatz am Zürichsee. Ein Arbeitsweg nimmt gegen zwei Stunden in Anspruch. Die Lebensmittelwissenschaftlerin ist im Rotbachtal aufgewachsen; sie lebt mit ihrer Familie in Teufen und besitzt bewusst kein Auto. «Auch in die Ferien, zu Besuchen und zum Einkaufen fahren wir mit dem öV».

Kürzere Fahrzeit von und nach Zürich

Die AB haben letzte Woche die vorgesehenen Änderungen im Fahrplan 2021 bekannt gegeben. Sie bewegen sich im Minutenbereich zu Hauptverkehrszeiten und seien ein Kompromiss für die 6 Prozent der Fahrgäste, die schlanke Verbindungen nach Zürich, Bern und Genf wünschten, verlaublichen die AB. Offiziell verbessern sie die Fahrplanstabilität und die Sicherheit, weitere Anschlüsse zu erreichen. Aus Sicht der IG seien die Anpassungen im AB-Fahrplan jedoch nichts, was die Situation der Pendler aus dem Rotbachtal verbessere. Es wirke wohl hauptsächlich zugunsten der Pünktlichkeit, vermutet Helen Baumann.

Stärker wirke sich die Verschiebung der Abfahrts- und Ankunftszeiten der SBB-Schnellzüge nach und von Zürich aus: Geplant ist eine Fahrzeitverkürzung von drei Minuten, und damit kommen diese Züge ab Dezember drei Minuten früher als bisher in St. Gallen an und fahren drei Minuten später vom Hauptbahnhof ab. Das bedeutet, theoretisch ist es möglich, auf dem Weg nach Zürich in zwei Minuten morgens zum Schnellzug zu spurten – und ihn gerade noch zu erwischen. Ein so genannter Turnschuhanschluss, wegen der kurzen Zeitspanne zum Umsteigen ein inoffizieller Anschluss und nicht gesichert.

«Wir bedauern es sehr, dass die Appenzeller Bahnen die Chance, ihre Ankunftszeit kundenfreundlicher zu gestalten, nicht nutzen», sagt Helen Baumann. Es hätte nur zwei Minuten gebraucht, den Anschluss nach Zürich zu verbessern und aus dem Turnschuhanschluss einen regulären zu machen. Die kürzere Fahrzeit des Schnellzuges wirkt sich auf die Heimfahrt hingegen kaum aus. Die Wartezeit am Bahnhof St. Gallen dehnt sich um weitere drei Minuten auf 24 Minuten aus; das offene Perron ist nicht gerade komfortabel.

Und nach einem Arbeitstag und langem Arbeitsweg fallen diese Minuten ins Gewicht.

Wenig attraktive Alternative

Etwa ein Drittel der Fahrgäste auf der Linie Appenzell-Trogen – das haben die AB wie die IG in separaten Erhebungen herausgefunden – spüren diese Nachteile. Sie wirken wohl nicht gerade motivierend, mit dem Zug anstatt mit dem Auto zur Arbeit zu fahren. Nach der Corona-Zeit wird es so wohl noch schwieriger, die Pendler zurück in die Züge zu bringen. Dabei wäre es angesichts des Nadelöhrs am Stadteingang und der knappen Parkplätze besonders wichtig, attraktive Alternativen zu bieten.

«Wir haben gute Argumente und die Absicht, eine Änderung anzustossen», sagt Helen Baumann im Namen der IG. Zur Kerngruppe gehören Anja Schulze aus Teufen, Jürg Zbinden aus Gais, Martin Winkelmann und Stefan Heer aus Bühler. «Mit dem alten Fahrplan – vor 2018 – war die Zufriedenheit grösser», erinnert sie, «es gäbe also bessere Lösungen». Und mit den Plänen zur Durchmesserlinie versprochen die AB im Jahr 2010 markant bessere Anschlüsse. «Wir nehmen sie beim Wort.»